Aus Canadischen -: Provinzen :-

: Saskatchewan :

Für Schaffung von deutschen Leihbibliotheken.

Eine praktische Anregung.

Die von Herrn Otto Kockott in Creston, B. C., angeschnittene Frage der Schaffung von deutschen Leihbibliotheken in Canada hat andere Kreise zum Nachdenken darüber angeregt. Eine darauf sich beziehende Zuschrift erhielten wir von Herrn Johannes Scriba in Silton, Sask. Herr Scriba bemerkt dazu:

„Schon vor einiger Zeit schrieb ich wegen einer Bücherei an den „Courier", ließ aber meinen Gedanken als unmöglich wieder fallen. Ich dachte an eine Zentralbibliothek, vielleicht in Regina und Edmonton. Doch würde dies wohl zu umständlich und zu teuer sein.

„Es gibt aber noch einen anderen Weg. Wir könnten einen Verein (Klub- oder Buchgemeinschaft) ohne „heiteren Teil" usw. gründen. Der Verein könnte folgendermaßen organisiert werden: Jedes Mitglied behält seine Privatbücherei, stellt sie aber ganz oder teilweise der Gemeinschaft zur Verfügung. Jeder Leser (Mitglied) zahlt $1.00 als Garantie und erhält für 5 Cents Lesegebühr ein Buch geliehen auf bestimmte Zeit. Versandkosten gehen auf Rechnung des Lesers. Für wertvolle Bücher müssen $2.00 Garantie gezahlt werden; nach Rückgabe erhält der Leser $1.00 zurück. Nichtmitglieder zahlen außer der Garantie 10 Cents per Buch (1 Buch von mindestens 300 Seiten). Bei Beschädigung der Bücher wird vom Garantiedollar ein gewisser Betrag abgezogen. Ist ein Buch gekündigt und nach bestimmter Frist nicht abgeliefert, so verfällt der Garantiedollar und wird dem Bucheigentümer zugestellt.

„In jedem Distrikt soll ein Bücherwart gewählt werden, der unentgeltlich und ehrenamtlich arbeitet. Alle Auslagen werden ihm zurückerstattet. Die Arbeit des Bücherwarts besteht in der Aufzeichnung der im Distrikt vorhandenen Bücher, in der Bestellung sowie im Versand derselben.

„Die Praxis wird uns den rechten Weg schon zeigen, falls genügend Interesse dafür vorhanden ist. Fangen wir nur einmal erst an! Wer daran interessiert ist, schreibe auch einmal etwas darüber.

„Bücher sind, glaube ich, genug vorhanden, um alle etwaigen Mitglieder auf Jahre hinaus mit Lesestoff zu versorgen."

Vibank, Sask.

Herr Johann J. Jung von Vibank wurde im Grauen Schwestern Hospital zu Regina von Dr. Trudelle wegen Blinddarmentzündung operiert. Er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Als ich am 29. Februar im Personenzug von Davin nach Vibank fuhr, hat der Zug fünf Pferde überfahren und getötet. Zwei Pferde gehörten Herrn Ruppert, Weissgerber, zwei Herrn Joseph J. Fink und eines Herrn Christian Deis. Kurz nach Weihnachten ist das nämliche Unglück vorgekommen; damals wurden vier Pferde des Herrn Joseph Kunz von Kendal, Sask., überfahren und getötet.

V. Piotrofsky

St. Walburg, Sask.

Wir möchten Ihnen mitteilen, daß sich hier der Deutsche Verein „Concordia" gebildet hat. Zweck dieses Vereins ist es, deutsche Kultur, Kunst und Musik zu pflegen und die vielen Deutschen unseres großen Gebietes hier in ihren Betrebungen zusammenzufassen. Der Verein verfügt über eine Bücherei. Außerdem wird dem Verein eine Unterstützungskasse für in Not geratenen Landsleuten angegliedert. Es wird beabsichtigt, sobald die Mittel des Vereins dies erlauben, ein eigenes Heim zu bauen, in dem alle Deutschen, wenn sie nach St. Walburg kommen, einige gemütliche Stunden verleben können. Wir werden sodann deutsche Zeitungen und Zeitschriften aus Canada und der alten Heimat bestellen, die im Vereinslokal für die Mitglieder ausliegen werden, und werden uns natürlich den „Courier" als erste deutsche Zeitung Canadas halten.

Mit deutschen Grüßen,

Verein „Concordia",
St. Walburg, Sask.

Saskatchewan - Motorklub organisiert Autofahrten in Europa.

Für die Mitglieder des „Saskatchewan Motor Club" sind drei Automobiltouren in Vorbereitung, die den Teilnehmern die Möglichkeit bieten sollen, in einem Auto von Westcanada nach Montreal und von dort nach Großbritannien und dem europäischen Kontinent und zurück zu fahren. Schon im voraus wird jede Einzelheit geregelt. Drei Gruppen mit fünfzehn Autos, einem Führer und mit technischer Kontrolle werden zusammengestellt. Die erste Gruppe fährt zu Anfang Mai, und die zweite und dritte fahren im Juli ab.

Die erste Gruppe soll am 4. Juni in Liverpool (England) eintreffen, wobei sich eine hervorragend günstige Gelegenheit bietet, am Eucharistischen Kongreß in Dublin (Irland) teilzunehmen. Diese Tour nimmt vier Monate in Anspruch und umfaßt einen Besuch des Gebirges in Schottland, einen fünftägigen Aufenthalt in London, einen sechstägigen in Paris und erstreckt sich bis Wien und Neapel. Die zweite und dritte Gruppe sind drei Monate unterwegs, wobei der schöne deutsche Rhein und die Schlachtfelder in Frankreich und Belgien besucht werden.

Wer gern nähere Einzelheiten über die geplanten Autotouren erfahren möchte, schreibe unter Bezugnahme auf den „Courier" an folgende Adresse: Saskatchewan Motor Club, Saskatoon, Sask.

Eine 5½% Einlage

mit

„Canada Permanent" Sicherheit

Warum nicht das Beste?

Die Korporation stellt **Schuldverschreibungen** in Höhe von $100. und mehr, auf ein, zwei, drei und fünf Jahre aus.

Zinsen werden vom Tage der Einzahlung des Geldes an gezahlt.

Diese Schuldverschreibungen wurden von klugen und erfahrenen Kapitalgebern für über fünfzig Jahre als eine absolut sichere Kapitalsanlage betrachtet, welche zu gleicher Zeit angenehm und ertragreich ist.

CANADA PERMANENT Mortgage Corporation

Gegründet 1855.

Eingezahltes Kapital	$ 7,000,000.00
Reserve Fond (erworben)	8,000,000.00
Nicht zugeteilte Gewinne	540,636.03
Kapital und Ueberschuß	$15,540,636.03
Vermögen, übersteigend	$73,000,000.00

Saskatchewan Zweigstelle.

Ecke Scarth St. und 11th Ave., Regina.

A. G. Cook, Geschäftsführer.

Prince Albert, Sask.

Vom katholischen Waisenhaus.

Herr Pater W. Brück, O. M. I., Catholic Orphanage, Prince Albert, Sask., ersucht uns um Aufnahme folgenden Aufrufs an seine Freunde:

Meine lieben Freunde! Es ist so ziemlich allgemein anerkannt, daß alles gut geht, solang sich niemand beklagt. Das mag ja schon sein, aber viel hängt auch ab von den Gründen, welche Schweigen gebieten. Es ist schon ziemlich lange her, seitdem eine Klage vom Waisenhause gehört wurde. Ist das nun aber ein Beweis, daß hier alles gut geht? Ich glaube, das kaum. Es war eben mein Vorsatz, nichts zu sagen, solange der Süden noch der Hilfe bedürfe. Aus diesem Schweigen müssen unsere Freunde aber nun nicht schließen, daß hier alles sehr gut geht. Zur Aufklärung will ich auf ein paar Tatsachen hinweisen.

Unsere Weihnachtskollekte, die Frucht von mehreren tausend Zirkularen, war im letzten Jahre viel niedriger als im vorhergehenden Jahre. Januar ist gewöhnlich einer unserer besten Monate. In diesem Jahre war er aber um rein 40 Prozent ärmer als 1931. Vom Februar erwarten wir gewöhnlich nur, daß er die laufenden Auslagen bestreite. In diesem Jahre hat er das aber nicht getan. Er brachte nicht einmal ein Drittel des Betrages, dessen ich am Ende des Monats bedarf, um die einlaufenden Rechnungen zu zahlen. Die Aussichten für die übrigen Monate sind keineswegs besser. Was ist da zu machen? Wohl weiter nichts als die kleine Reserve anzugreifen, die wir beiseite gelegt hatten für den Fall eines Feuers oder eines anderweitigen Unfalles. Leider wird aber dieser kleine Betrag nicht weit reichen... Was dann?... Das ist in wenigen Worten unsere augenblickliche Lage... Natürlich ist sie nicht gerade ermutigend. Ich weiß wohl, daß all unsere Freunde in dieser Zeit vor schweren finanziellen Schwierigkeiten stehen. An barem Gelde fehlt es wohl bei den meisten. Aber die christliche Nächstenliebe ist sehr erfinderisch. Jetzt stehen wir zum Beispiel in der Fastenzeit. Ist da ein wahrer Katholik, der nicht bereit wäre, ein besonderes Opfer zu bringen als Beweis seines guten Willens und seiner Reuegesinnung? Vor einigen Tagen bot ich einem Freunde eine Zigarre an. Dankend verweigerte er sie. „Von Aschermittwoch bis Karsamstag Abend gibt es für mich keinen „Smoke". Ich muß wenigstens etwas tun, um dem lieben Herrgott meinen guten Willen zu zeigen". Dieser Mann hatte den rechten Geist der Fastenzeit verstanden.

Man muß Opfer bringen.

Seid ihr also bereit, im Laufe der Fastenzeit ein besonderes Opfer zu bringen, dann gedenkt auch des Waisenhauses! Denkt auch an uns, wenn ihr versucht seid, auch etwas für minder gute Zwecke zu spenden.

Ich bin fest überzeugt, daß unsere Freunde alles aufbieten würden, um der Anstalt Bestand und Leben zu sichern. In dieser Hinsicht habe ich keine Angst. Einstweilen handelt es sich darum, die laufenden Auslagen zu bestreiten, bis wieder einmal bessere Zeiten kommen. Aber wann werden diese besseren Zeiten kommen? Das weiß Gott allein. Wohl aber nicht, bis die Menschheit sich wieder aus ganzem Herzen zu Gott bekehren wird. Dafür sind aber einstweilen noch wenig Aussichten. Solange die Menschen sich einbilden, ohne Gott fertig werden zu können, wird der liebe Herrgott sie wohl auch ihrem eignen Sinne überlassen: Also all die Gutgesinnten sollten den Anfang einer aufrichtigen Rückkehr zu Gott machen. Ist einmal die Bewegung im Gange, dann werden sich bald andere anschließen. Es muß ja doch einmal ein Tag kommen, wo der Mensch seine Ohnmacht einsehen muß.

Laßt uns noch einmal ehrlich versuchen, den lieben Gott zum Mittelpunkt unseres Lebens zu machen, dann wird Gott mit uns Erbarmen haben und uns bald die Morgenröte besserer Tage schauen lassen.

Ihnen alles Gute wünschend, verbleibe ich

Ihr ergebenster
P. W. Brueck, O.M.I.,
Prince Albert, Sask.

Stornoway, Sask.

Im Alter von 54 Jahren starb infolge eines schmerzhaften Leberleidens Frau Susanna Schwartz. 1878 in der Kolonie Neubalzer, Kreis Kamischin, Gouv Saratow auf der Bergseite des Wolgastromes als Tochter von Konrad Barduly und Susanna, geb. Grasmück, geboren, wurde sie durch die hl. Taufe in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes aufgenommen und ihr der Name Susanna gegeben. Am 15. Mai 1893 wurde sie nach empfangenem christlichen Unterricht in der Lehre der evangel.-lutherischen Kirche in der Kolonie Dittel von Pastor Mehlmann konfirmiert. In Neubalzer, ihrem Heimatorte, verlebte sie ihre Kinderjahre und einen Teil ihrer Jugendzeit. Zur Jungfrau herangewachsen, reichte sie ihrem im Tode vorangegangenen Gatten Johann Jakob Weber aus der Kolonie Bautz die Hand zum Lebensbunde. Am 20. Oktober 1899 wurden sie in der Kolonie von Pastor Mehlmann ehelich verbunden. Sie folgte dann ihrem Gatten in die Kolonie Bautz. In erster Ehe wurde ihr ein Kind geschenkt, das für im Tode vorangegangen ist.

Von Rußland wollte sie mit ihrem Gatten nach Canada auswandern. Auf der Reise starb ihr Gatte in Liverpool (England). So kam sie als Witwe mit einem Waisenkinde in Winnipeg an, wo das Kind starb. Ein Jahr leitete sie an Winnipeg, dann verehelichte sie sich 1902 mit dem sie überlebenden Gatten C. Schwartz, dem sie von Pastor Heinemann angetraut wurde. 1903 ließ sie sich mit ihrem Gatten südlich von Stornoway auf einer Heimstätte nieder, wo sie 29 Jahre mit ihrem Manne Freud und Leid geteilt hat. In der zweiten Ehe wurden ihr 5 Kinder geschenkt, von denen 4 verheiratet sind, während der jüngste Sohn heim Vater lebt. 1924 stellte sich eine schwere Krankheit ein, die durch ärztliche Hilfe gelindert wurde. 1927 trat ein Rückschlag ein, sodaß sie am 18. März sich in Yorkton einer schmerzhaften Gallensteinoperation unterziehen mußte. Schließlich fand sie Verkrebs ein. Am 9. Januar mußte sie wieder ins Hospital zu Yorkton verbracht werden, doch nun versagte die ärztliche Kunst. Am Donnerstag, den 25. Februar, morgens 5 Uhr, starb sie. Ihr Hinscheiden wird betrauert von ihrem tiefbetrübten Gatten, 5 Kindern, 3 Schwiegersöhnen, 3 Schwiegertöchtern, 2 Stiefsöhnen, 2 Schwestern, 3 Brüdern, einer alten Mutter in Rußland und 14 Enkeln sowie zahlreichen Freunden und Verwandten. Ihre irdische Hülle wurde am Sonntag Oculi (28. Febr.) unter großer Beteiligung von der Emanuelskirche aus auf dem Gemeindegottesacker beigesetzt. Die Leichenfeier wurde von Herrn Pastor Dandel gelesen. Im Hause anwesend über den 90 Pfalm, an der Kirche über Hosua 6. K. 1. Dann wurde der entseelte Leib in die kühle Erde zur letzten Ruhe gebettet, wo er ruhen wird bis zum Auferstehungstage. Friede ihrer Asche!

J. Stumpf

(Auch unser Beileid! D. Red.)

Rhein, Sask.

Der kürzlich im „Courier" erschienene Artikel aus Rhein mit der Ueberschrift: „Wie man ein Versammlungslokal für die Jugend schaffen kann" ist hier mit großem Interesse gelesen worden. Von der in Betracht kommenden Jugend wurden die dort gemachten Vorschläge besonders beifällig begrüßt. Am 28. Februar fand wieder ein Unterhaltungsabend im Erdgeschoß der Christuskirche seitens des Jugendvereins statt. Diesmal reichte das Lokal beinahe, wurden doch manche Gäste durch das inzwischen eingetretene Tauwetter, durch eine gleichzeitige Versammlung in der anderen Kirche und durch eine am Nachmittag stattgefundene Leichenfeier in einem benachbarten Ort zurückgehalten. Als das nicht allzulange Programm so ziemlich erledigt war — es wurden auch einige noch wenig bekannte hübsche Volkslieder gesungen —, trickt ein aktives Gemeindeglied im Sinne des einigen von ihm eingeleiteten Artikels einen kurzen Vortrag, der auch bei vielen der zahlreichen Gäste lebhaften Beifall fand. Herr Pastor Sorg machte dann noch wertvolle Ergänzungen zu obigem Vortrag. Der Vortrag lautete etwa, wie folgt:

„Unsere Jugend hat uns heute mal wieder gezeigt, was sie zu leisten imstande ist. Was wir bis jetzt gehört haben, hat so manch alte Ge friedigt. Leider sieht man in der Regel manche Gäste hinter Ecken und Pfeilern sitzen, wo sie nicht sehen können, was auf der Bühne vorgeht. Manche erwischen überhaupt kein Rauchfänglein und stehen sich krumm und lahm. Dabei kommen nicht wenige weit her, was infolge des so unglaublich eingetretenen Tauwetters garnicht so leicht sein mag. Darum, liebe Jugend, laß ja nicht locker! Der auch für nicht unbekannte Artikel, der die Raumfrage betreffs Jugendverein behandelt, sagt dir geradezu: „Baue dir sobald und so billig wie nur eben möglich ein größeres Heim, in dem du dich wie zu Hause fühlst, und das nur kirchlichen Interessen dienen will. Ist es vielleicht zum Lospholen und zum Bauen vorläufig zu spät, so kannst du doch schon Vorbereitungen für künftiges treffen. Sobald es deine freie Zeit und die Witterung erlauben, wirfst den Keller aus und holt Steine für das Fundament herbei.

Mehr Raum!

„Weil's hier unten wird zu klein,
Müßt' es wohl was Größeres sein.
Dann muß ich noch eins hier nennen:
Deutlich müssen auch sehen können
Alle Väter und Mütter an Rhein,
Was hier treibt der Jugendverein.
Fehlt es nicht auch an guten Plätzen?
Manche können kaum sich setzen.
Andre stehn sich lahm und krumm;
Ei, das ist doch gar zu dumm!
O, das könnte bald anders sein;
Drum frisch ans Werk, lieb Jugendverein!
Lasset uns auf Gott vertrauen
Und ein Jugendheim erbauen!

Doch wofür nützt man das Geld?
Ist's doch nur Kraut in der Welt.
Fütert mit Schätzen in dem Wald,
Leichter fetten's die jetzt sind alt.
Fettige Brotsuppe, manche „Lead",
Viele „Traps", aus der die Not!
Sonntag wurden sie bekannt,
Wird dann ging es ans Aufbauen.
So spart man das Brotverdienen,
Darum laßt uns das verdienen.
Ach, das waren schöne Zeiten,
Da konnten sich die Dinger weiten.
Alle Herzen schlugen froh,
Jugend, hier! Du auch also!
Wieder sind wir hier beisammen...
Jung und alt und groß und klein,
Nähern uns der heiligen Flammen,
Laßt uns traunen und frohlich sein!
Gutes der Winter nun zu Ende
Alle sind wie neu so hold —
Mütteren fleißig sich die Hände,
Denn es kommt die Saatzeit.
Sind die Saaten in der Erde
Gott gebt ihnen das Gedeih'n!
Mag die Jugend fleißig helfen
Für das Jugendheim die Steine
Stein und Mörtel sich verbinden
In dem künftigen Fundament.
Wird beim Ausmerz all der Erde
Sind auch nötig viele Hände.
Fellen dann im Herbst die Blätter,
Ist die Frucht hereingebracht,
Dann wird's wieder Winterwetter
Schner und Frost kommt über Nacht.
Durch die Felder in die Wälder
Fahren dann die Rhener Leut.
Gebe Gott auch sein Gebete,
Wird das sei der Schluß für heut.

Es steht jeder Gemeinde frei, das Jugendheim auch zu andern kirchlichen Zwecken zu gebrauchen; es kann zum Gemeindehaus erweitert werden. —r—

Pilsner

Fragen Sie jemand, der es versuchte

REGINA BREWING CO. LTD.

Kurze Mitteilungen aus unserem Leserkreis

Herr A. J. Bengert, Balgonie, Sask., schreibt, wenn es ihm auch schwer gefallen sei, habe er doch mit Ach und Krach sein Lesegeld zusammengebracht und sende es nun für 1931 und 1932. Er meint, wenn jeder nicht zahle, könne der Courierbetrieb nicht lange bestehen. „Der Courier", so fährt er fort, „ist doch unsere einzige deutsche Zeitung, aus der wir noch etwas in unserer lieben Muttersprache erfahren. Vernachlässigen wir diese Erbschaft unserer Mutter, so haben wir alles verloren." — Herr Bengert grüßt alle Leser des „Courier".

*

Herr Gustav Zimmer von Glenbush, Sask., bezahlt sein Abonnement und berichtet, er habe sich mit Frau und Tochter vor fünf Jahren dort angesiedelt, wo es ihnen gut gefalle. Die Ernte ist dort gut ausgefallen; Weizen ergab 30 bis 46 und Hafer 60 bis 80 Buschel vom Acker. Kartoffel gediehen derart, daß die Familie noch viel davon übrig hat (eine Kartoffel wiege 2½ Pfund). Auch Kraut und Gemüse seien genügend vorhanden. Der Schnee liegt 2 Fuß hoch. Das allmähliche Steigen der Getreidepreise sei für die Farmer sehr nötig, damit sie für ihre schwere Arbeit auch den verdienten Lohn erhalten.

*

Frau P. Badeck in Congress, Sask., klagt unter dem 25. Februar über Staubstürme. Da der Boden zu trocken ist, ist auch keine Aussicht auf eine gute Ernte. Das Vieh könne man nicht verkaufen, weil niemand dafür etwas bezahlen könne. Einige Tage sei es so kalt gewesen, daß das Wasser im Hause eingefroren sei.

Gesuchte Personen

Gesucht wird Frau Emma Theurer, die mit dem Dampfer „Crefeld" Mitte Mai 1930 in Halifax landete und einige Zeit in Winnipeg in Stellung war. Ihr letzter Brief erreichte ihren Vater in Ludwigsburg aus einem Krankenhause Winnipegs im Mai 1931. Sie schrieb damals, daß sie schwer krank an Diphteritis darniederliege. Wer etwas über den Verbleib oder die jetzige Adresse der Genannten weiß, schreibe bitte an die Canadian Lutheran Immigration Aid Societn, Room 100, Union Station, Winnipeg.

*

Gesucht wird August Freund, geboren 1895 als Sohn des Karl Freund und seiner Ehefrau Julianna, geb. Puhl. Er soll seit 1912 in den Vereinigten Staaten sein. Seit 1916 sind seine Verwandten ohne Nachricht von ihm. Wer etwas über den Verbleib oder die jetzige Adresse des Genannten weiß, schreibe bitte an die Canadian Lutheran Immigration Aid Societn, Room 100, Union Station, Winnipeg.

„Courier"-Anzeigen bringen Resultate

Warum?

Sie müssten dort kommen wo sichere Ernten und gleichzeitig auch die Preise für landw. Produkte die besten sind.

Dies finden Sie im Red River-Tal und dem östlichen Manitoba, wo genügend Niederschläge sichere Ernten bringen und die Absatzmöglichkeiten in Westkanada die besten sind. **Gutes Land in besserem Zustand mit reichlichen Gebäuden, mit oder ohne Ausrüstung, sind jetzt sehr billig zu haben,** namentlich wenn eine gute Barzahlung vorhanden.

Wir können solche in allen Gebieten empfehlen und wollen kapitalkräftige Farmer sich vertrauensvoll an uns wenden.

HUGO CARSTENS & CO.

250 Portage Ave. Winnipeg, Man.

Mitarbeiter bei Sammlung der Geschichte des Deutschtums.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir regelmäßig die Namen jener, die in freundlicher Weise zur Sammlung der Geschichte der deutschen Siedlungen im canadischen Westen beitragen. Es soll dies eine Ehrentafel sein, da jedem, der bei dem großen Werke mitwirkt, Ehre und Dank gebührt.

Die Zahl der gütigen Mitarbeiter nimmt in erfreulicher Weise zu. Von Manitoba liefe diesmal eine Zuschrift ein und zwar von Herrn **Friedrich Kammerlach, Grandview, Man.,** der über die evangel.-lutherische Heilsgemeinde berichtet. Sie wurde am 3. August 1930 gegründet. Herr Fr. Kammerlach, der vor dem Bolschewismus aus Rußland fliehen mußte, hat vor Jahren im „Courier" sehr interessante Artikel über die dortigen Verhältnisse geschrieben. Er verweist auch auf die Siedlung Roblin, Man., über die noch einer Mitteilung Herr Friedrich Töring, Roblin, berichten könnte.

Von Alberta meldet sich Herr **Wilhelm Lehr, 765 — 9th St., Medicine Hat, Alta.,** der über die deutsche Siedlung von der Saskatchewan-Grange bis 50 Meilen westlich schreibt. Die ersten Siedler kamen 1909 aus den Ver. Staaten. Dann kamen Einwanderer aus Südrußland und Bessarabien. 1902 wurde eine katholische Kirche gebaut. (Es wäre sehr erwünscht, wenn man von Medicine Hat und den umliegenden Siedlungen noch mehr Material erhalten könnte.)

Einen sehr ausführlichen und genauen Bericht von 44 Seiten sandte Herr **Martinus Gesler Sr., Kendal, Sask.,** über die dortige deutsch-katholische Gemeinde. Der Ort Kendal wurde 1908 gegründet, doch sind schon seit 1900 deutsche Siedler dort ansässig. Herr Gesler hat zugleich eine Abschrift für das dortige Pfarramt hergestellt. In einem Begleitschreiben bemerkt er: „Ich wünsche Ihnen Glück zu dem großen Werk und sage Ihnen innigsten Dank für Ihre Mühe und deutsche Bruderliebe, die Sie durch dieses herrliche Werk zeigen. Hoffe, daß in jedem deutschen Distrikt ein Herr oder eine Dame sich zur Hilfe bereit findet." — Herr Gesler macht zugleich auf Kennmore und Quinton, Sask., aufmerksam und nennt Herrn Fritz Winkler, Kennmore, als Geschichtsschreiber der dortigen Siedlung.

Recht wertvoll ist ferner ein Beitrag von Herrn **Heinrich Trelle, Rhein, Sask.** Er beantwortet nicht nur die einzelnen Punkte der „Rundfrage an die deutschen Siedlungen" mit historischer Genauigkeit, sondern schreibt dazu noch einen interessanten Artikel von 6 Seiten über das Thema „Wie Rhein erbaut wurde und sich entwickelte". Er berichtet über die evangel.-lutherische Christusgemeinde, die 1929 gegründet wurde, und die Evangelische Gemeinschaft, die 1910 ins Leben trat. Die meisten der ersten deutschen Siedler kamen aus dem Wolgagebiet.

Herr **Eduard Kunz** schildert die Gründung von **Marksuch, Sask.,** wo die Besiedlung in den Jahren 1903 und 1904 begann. Es waren überwiegend Deutsche aus der Bukowina (im früheren Oesterreich), meist Deutsch-Lutheraner, die sich südlich von Marksuch damals niederließen, während nördlich von Marksuch 1904 bis 1906 die Besiedlung vor sich ging.

Nach **Lipton, Sask.,** kamen die ersten deutschen Siedler aus Rußland und Oesterreich im Jahre 1907, wie aus einem Bericht des Herrn **F. Lauerbach, Lipton, Sask.,** hervorgeht. Er beantwortet die Fragen genau Punkt für Punkt und behandelt namentlich die evangel.-lutherische Missionsgemeinde. Von den zwei anderen deutschen Gemeinden sollen gründliche Berichte eingesandt werden.

Herr **Emil Scherkowski** von **Bloodhill, Sask.,** wo sich in den Jahren 1900 und 1901 Deutsche aus Polen niederließen, die überwiegend zur evangel.-lutherischen Kirche gehören, erstattet einen kurzen Bericht.

„Vorbildliche Volkstumsarbeit der Deutsch-Canadier"

Unter dieser Ueberschrift behandelt die auslandsdeutsche Korrespondenz „Aus" (Berlin S W 11, Stresemannstr. 17) die im „Courier" veröffentlichte „Rundfrage an die deutschen Siedlungen". Die Zeitung meint, die meisten der Fragen könnten auf jedes andere Land angewendet werden und verdienten daher allgemeine Beachtung. Mit dieser Rundfrage werde „dem jungen aufstrebenden Deutschtum in Canada ohne Zweifel eine wesentliche Förderung erwachsen" und sie leiste zugleich „eine im Interesse unseres gesamten Deutschtums gelegene vorbildliche Volkstumsarbeit, die auch in anderen Gebieten, wo es an einer staatlichen Stellung fehlt, Nachahmung finden sollte."

Möge diese freundliche Bewertung der „Rundfrage an die deutschen Siedlungen" deutschsprechende Freunde in allen Siedlungen zur Mitarbeit an diesem großen Werke anspornen!

Bedenken Sie, bitte, welch hohe Auslagen mit einem Zeitungsbetrieb verbunden sind! Darum sollten Sie Ihr Abonnement vorausbezahlen. Sie haben dann nur $2 zu entrichten und sparen so 50 Cents, während der reguläre Abonnementspreis $2.50 beträgt.

Familien-Wiedervereinigung

Schiffskarten nach und von allen Lande zu niedrigen Preisen.
Einreise-Erlaubnisscheine für nach Canada kommende Ehefrauen, minderjährige Kinder und Verlobte.
Auslandspässe für Leute, welche nach drüben zu fahren beabsichtigen.
Wegen näheren Einzelheiten und Literatur schreiben Sie in Ihrer Muttersprache an:

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS

C. P. R. Bldg., Edmonton, Alta. | C. P. R. Bldg., Saskatoon, Sask. | 332 Main St., Winnipeg, Man.

W. C. Casey, 332 Main Str. Winnipeg, Man.